

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 99 (1957)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Personelles

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### **Dès maintenant, la pénicilline ne peut être délivrée que sur ordonnance du vétérinaire**

L'exercice de la profession vétérinaire a malheureusement été entravé depuis quelques années du fait que certains propriétaires ont réussi à se procurer, à l'insu de leur vétérinaire, des médicaments, avant tout de la pénicilline, et à l'administrer eux-mêmes. Appelé après un traitement profane le plus souvent infructueux et qui avait faussé les symptômes, le vétérinaire éprouvait souvent les plus grandes difficultés à poser un diagnostic exact; parfois, cela lui était même impossible. Dans le cas inverse, lorsque le diagnostic pouvait être nettement établi, une autre difficulté surgissait: le traitement correct à la pénicilline se heurtait à la résistance de l'agent pathogène, résistance due au traitement profane antérieur.

Jusqu'à présent on n'est guère intervenu sur le plan juridique pour mettre obstacle ou poursuivre ces entraves à l'exercice de notre profession. Mais une décision récente de l'Office intercantonal de contrôle des médicaments (OIC) vient d'apporter un heureux changement en ce qui concerne la pénicilline: dès maintenant, elle ne peut être délivrée que sur ordonnance du vétérinaire, sous toutes ses formes d'application (onguents, tablettes, solutions pour injections, etc.).

Le vétérinaire qui verra délivrer de la pénicilline, sous quelle forme que ce soit, à un propriétaire d'animaux, pourra dès aujourd'hui intervenir et dénoncer le fournisseur fautif.

*Bureau de la Société des vétérinaires suisses Zurich*

---

### **Tropenmedizinischer Kurs**

Am 6. Januar 1958 beginnt am Schweizerischen Tropeninstitut in Basel wieder der *Tropenmedizinische Kurs*. Er dauert bis 21. März und dient in erster Linie zur zusätzlichen Ausbildung von Medizinern und Veterinären, die eine Tätigkeit in den Tropen oder Subtropen auszuüben gedenken. Zugelassen sind Medizin- und Veterinärmedizinstudenten in vorgerückten klinischen Semestern oder nach Abschluß des Studiums. Zu den meisten Vorlesungen haben auch Hochschulstudenten anderer Fakultäten und Hörer Zutritt. Neben Medizinern nehmen regelmäßig auch Biologen teil, die sich für Probleme der Parasitologie und medizinischen Entomologie interessieren sowie diplomierte Krankenschwestern, die ihre Kenntnisse in tropenmedizinischer Richtung ergänzen möchten.

---

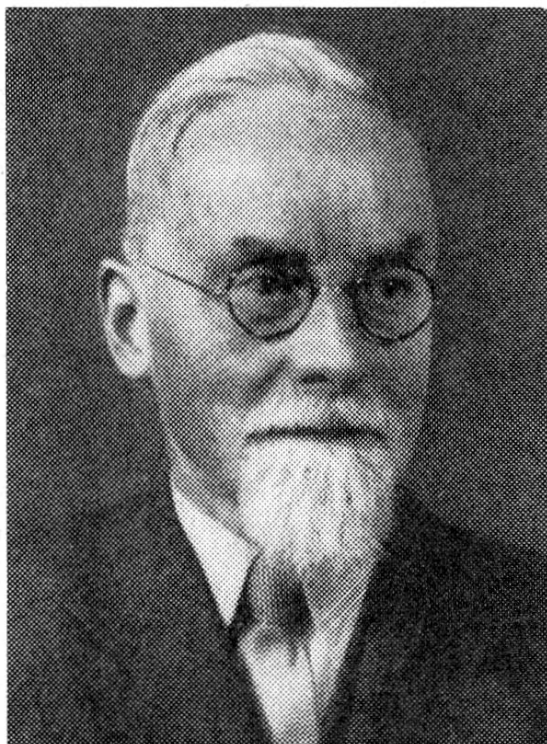
### **PERSONELLES**

#### **† Jakob Unger, Basel**

In Basel, wo er bis zum letzten Lebenstag sich einer beneidenswerten geistigen und körperlichen Rüstigkeit erfreuen durfte, verschied am 25. September 1957 alt Kantons-tierarzt und Schlachthofdirektor Dr. med. vet. Jakob Unger.

Als Bürger von Barzheim wurde er am 14. März 1877 in Gais AR geboren, durchlief dort die Volksschule und absolvierte anschließend das Gymnasium seines Heimatkantons in Schaffhausen. Die Fachstudien führten ihn an die Zürcher Veterinärmedizinische Fakultät, die er 1898 nach vorzüglich bestandenem Fachexamen verließ, um seine Ausbildung als Assistent und Vertreter verschiedener praktizierender Tierärzte, durch einen Aufenthalt im Pasteurinstitut in Paris und an den Hochschulen von Brüssel, Stuttgart und München zu vervollständigen. Mit der Seuchenpolizei, der tier-

ärztlichen Schlachthof- und Amtstätigkeit kam Jakob Unger während einer zweijährigen Assistentenzeit beim neuenburgischen Kantonstierarzt Dr. Gilliard in Le Locle, dem der Grenzschlachthof Col-des-Roches unterstand, in Kontakt. Mit einer Arbeit über die «Wertung einiger Milchzeichen bei der Kuh» zum Doktor promoviert, wurde der Verstorbene 1909 als Schlachthofdirektor nach Basel berufen, wo er als nächste Aufgabe die soeben in Kraft getretene erste eidgenössische Fleischschauverordnung unter Überwindung erheblicher Widerstände einführte. In jener Zeit erwarb er sich die Grundlagen für seine gründliche Vertrautheit mit allen Fragen der gesundheitspolizeilichen Beurteilung von Schlachttieren, Fleisch und Fleischwaren und mit der Fleischhygiene im weitesten Sinne, deren Entwicklung er während vier Jahr-



zehnten aktiv mitmachte und maßgebend beeinflusste. Daneben beschäftigte unseren Kollegen von Anfang an der Ausbau des 1869/70 erstellten städtischen Schlachthofes, wozu er sich die notwendigen Kenntnisse durch zahlreiche Reisen ins Ausland und unausgesetzte Studien der Literatur verschaffte, so daß er bis ans Ende seiner Amtszeit zu den bestorientierten europäischen Fachleuten auf diesem Spezialgebiete zählte. Im Verlauf der Jahre stellte er den Schlachthof Basel vom Zellen- zum Schlachthallensystem um und führte zahlreiche Verbesserungen ein, wobei er eigene Ideen verwirklichte, anderwärts Gesehenes kritisch prüfte und den besonderen baselstädtischen Bedürfnissen anpaßte. So gelang es Jakob Unger, den Schlachthof Basel trotz offensichtlichen Alterserscheinungen bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges auf beachtlicher Höhe zu halten, und dieser erfreute sich zufolge seiner fortschrittlichen Tendenz des lebhaften und andauernden Interesses in- und ausländischer Fachleute.

Da die bestehende Anlage auf die Dauer auch mit großem Kostenaufwand den zeitgemäßen Forderungen nicht mehr angepaßt werden konnte, verwandte Jakob Unger die besten Jahre seiner Tätigkeit als Direktor für die Ausarbeitung eines Neubauprojektes. Dieses war nach der damaligen Auffassung in jeder Hinsicht mustergültig. Nach hartem, erst durch bundesrätlichen Rekursentscheid erledigtem Kampfe um den Schlachthofzwang, konnte mit dem Bau begonnen werden, doch mußte dieser bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und über dessen Dauer hinaus eingestellt werden. Es gehört zur Tragik im Lebensabend von Jakob Unger, nach seiner Alterspensionierung zusehen zu müssen, wie sein Projekt, das die Schlachthoffrage für Basel auf Jahr-

zehnte hinaus in vorzüglicher Weise gelöst hätte, kaum bis zur Hälfte gedeihen konnte, inzwischen veraltete und gegenwärtig einer in ihren Auswirkungen noch nicht absehbaren Revision unterzogen werden muß.

Ganz besonders lagen dem Verstorbenen Fragen der betriebswirtschaftlichen Führung und der Finanzierung seines Schlachthofes, der seit langem zu den Anlagen mit den niedrigsten Gebührenansätzen gehört.

Als ihm im Jahre 1921 die Regierung auch das Amt des Kantonstierarztes übertrug, sah er sich in der seuchenpolizeilich berüchtigten Wetterecke unseres Landes auf exponiertem Posten. Er meisterte dank seiner organisatorischen Fähigkeiten auch diese Aufgabe und fand überdies noch Zeit, eine kantonale Viehversicherungskasse aufzubauen.

Jahrzehntelang galt Jakob Unger als erste Autorität unseres Landes auf dem Gebiete der Fleischschau und Fleischhygiene, des Schlachthofwesens und der Tierseuchenpolizei, weshalb er von vielen Seiten als Experte und Berater beigezogen wurde. Gerne publizierte er über fachtechnische Fragen und wirkte an der Ausarbeitung von einschlägigen Verordnungen, am Kommentar zur eidgenössischen Fleischschauverordnung und an der Instruktion für die Fleischschauer mit.

Ein besonderes Anliegen waren Kollegen Jakob Unger je und je die tierärztliche Organisation und Standesfragen, für deren Förderung er sich mit überzeugender Entschiedenheit einsetzte. Er präsierte die Gesellschaft schweizerischer Tierärzte und den Verein der Tierärzte beider Basel, die ihn, wie auch die Tierärztliche Vereinigung für Fleischhygiene, zu ihrem Ehrenmitglied ernannten. In der Armee war er Major der Veterinärtruppe.

Nach seinem Rücktritt als Kantonstierarzt und Schlachthofdirektor im Jahre 1942 stellt sich der Verstorbene dem eidgenössischen Kriegsernährungsamt in der Sektion für Fleisch und Schlachtvieh zur Verfügung und fand weiterhin reichlich Beschäftigung als Experte und Fachberater, bis ihn die Beschwerden des Alters zur mählichen Lösung vom aktiven beruflichen Wirken zwangen.

Das Lebenswerk Jakob Ungers umfaßte beinahe fünfzig Jahre einer unermüdlichen, gründlichen und gewissenhaften Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit. Hiezu befähigten ihn ein klarer und kritischer Geist, eine hervorragende fachliche Schulung, gepaart mit unverwüstlicher Arbeitskraft und seltener Arbeitsfreude. Sein Wesen und Schaffen waren bestimmt durch ein tiefwurzelndes Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein. Seine Arbeit trug den Stempel einer starken Persönlichkeit, die aufrecht und furchtlos zu dem stand, was sie als recht erkannte. Stets stellte Jakob Unger die Sache, nie seine Person in den Vordergrund. Seine Zurückhaltung und Selbständigkeit, seine hohen Ansprüche an die Leistungen und das Verhalten von Untergebenen und Schlachthofbenützern wurden nicht immer verstanden, entsprangen aber dem Bestreben, in jeder Sache und in jeder Lage das Beste zu leisten. Er durfte viel verlangen, weil er sich selbst nie geschont hat.

Losgelöst von den Berufsgeschäften war Jakob Unger im kleinen Kreis ein froher Gesellschafter und würzte die Unterhaltung mit schlagfertigem Witz und goldenem Humor. Im tiefsten Grunde war er gütig, nachsichtig und von selbstloser Hilfsbereitschaft gegen jedermann. In soldatischer Schale lag ein goldener Kern, der mit den Jahren immer klarer und wärmer durchbrach und noch lange zu uns herüberleuchten wird. Hab' Dank, lieber Freund, wir werden dich nicht vergessen.

V. Allenspach, Zürich